

Albert Biesinger

Gottesberührung – Wie Katechese Zukunft hat

Erfahrungen – Modelle – Ermutigungen

Unter Mitarbeit von Reinhold Boschki und Bernd Jochen Hilberath

Mit einem Vorwort von Weihbischof Matthäus Karrer

Schwabenverlag

Theresia Hilberath
in dankbarem Gedenken

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten
© 2018 Schwabenverlag
Ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos
in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.schwabenverlag-online.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
Umschlagabbildung: Thomas Hessler, »Gottesbeziehung«
Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Druck: CPI books GmbH, Leck
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-7966-1766-9

Inhalt

Vorwort (<i>Weihbischof Matthäus Karrer</i>)	9
1. Gott berühren – geht das denn überhaupt?	11
2. Katechese als Gottesberührung	17
Gottesberührung ist für mich eine spirituelle Übung geworden	18
Worum geht es bei Katechese?	20
Gottesberührung hat ihre eigenen Anlässe	22
3. Gottes Berührung, theo-logisch betrachtet (<i>Bernd Jochen Hilberath</i>)	25
Können Menschen Gott berühren?	25
Gott lässt sich berühren	26
Gott wird in Jesus »handgreiflich«	28
Gott berührt uns im Alltag der Welt	31
Gott berührt uns in den Sakramenten	32
4. Gottesberührung wächst in der Familie – religionspädagogisches Wissen	34
Bedeutungen entstehen durch Kommunikation und Interaktion zwischen Eltern und Kind	34
Rituale – Gottesberührung alltagstauglich	37
5. Gottesberührung in der Taufe (<i>Bernd Jochen Hilberath</i>)	41
Ausgerenkt	41
Von Gott angesehen und mit Geist beschenkt	41
Geburt und Neugeburt – das österliche Sakrament	42
Gebrandmarkt und besiegelt	44
Berührung der Sinne	44
Berufen, um andere zu berühren	46
Den Bedeutungsreichtum der Taufe feiern	46

6. Taufkatechese als Gottesberührung	48
Bereits Schwangerschaft und Geburt sind Gottesberührung	48
Taufkatechese – konkret	54
7. Kita als Ort der Gottesberührung	62
Für viele Kinder ist die Kita der Ort erster Gottesberührung	62
Interreligiöse Verständigung und Religionsfriede beginnt in der Kita	64
8. Gottes Berührung in der Eucharistie (<i>Bernd Jochen Hilberath</i>)	66
»Brannte nicht unser Herz?«	66
Worauf es ankommt	68
Realpräsenz: »wirkliche« Gegenwart	69
»Eine wundersame Wandlung«	71
Das Opfer Christi und der Kirche	71
Bei unseren Emmaus-Erfahrungen bleiben	74
9. Eucharistiekatechese als Gottesberührung von Kindern und Eltern vor Ort	75
Nicht nur die Kinder, auch ihre Eltern in der Gottesberührung unterstützen	76
Ermöglichung und Unterstützung der Gottesberührung	77
Familienkatechese – auf den Punkt gebracht	89
Mit dem Kommunionweg beginnt der Firmweg	93
10. Liturgie als Gottesberührung	95
Was der Papst zu Gottesdiensten mit Kindern schon längst gesagt hat	95
Wie kann es konkret gehen?	96
11. Katechese – Gottesberührung für alle	100
Gottesberührung beginnt an der Wurzel – wir brauchen eine Graswurzelkatechese	100
Störungen haben Vorrang – Störungen nehmen sich Vorrang	101
»Störungen haben Vorrang« ist nicht oberflächlich gemeint	102
Was bringt mir Gott? – Gottesberührung als Dienst an Menschen	105

12. Raus aus der Resignationsfalle – in der Gemeinde	
Gottesberührung fördern	107
Begleitung der begleitenden Eltern	108
Wie ist dies angesichts der größer werdenden Gemeinden und knappen Personalressourcen realisierbar?	109
Initiationskatechese und Gemeindeentwicklung	110
13. Kreativer Ausblick – Katechese als Begegnung, Berührung und Bewegung (<i>Reinhold Boschki</i>)	112
Am Anfang der Katechese steht die Begegnung	112
Katechese als Neuschöpfung durch Berührung	114
Berührungen führen zur Bewegung	116
Literaturverzeichnis	118
Anmerkungen	124
Autoren	128

Vorwort

Weihbischof Matthäus Karrer

Wie Menschen in den Umbrüchen unserer Gesellschaft, in unserer konkreten Lebenswelt und in unserer Kirche Gottesberührung denken und erleben können, ist eine der größten Herausforderungen für eine lebensrelevante und glaubwürdige Verkündigung des Reiches Gottes. Wenn Gott im Alltag nicht spürbar ist, verliert das Christentum seine lebensrelevanten Verheißungen für das Gelingen des menschlichen Zusammenlebens.

Es liegt die Frage auf der Hand: Gibt es bereits schon Anlässe der Gottesberührung im pastoralen und pädagogischen Handeln in den Gemeinden, Einrichtungen und Verbänden unserer Kirche? Und: In welcher Qualität können Menschen Gott spüren: in der Feier der Gottesdienste, in der Vorbereitung auf die Sakramente, in der Seelsorge, im Leben der Familie, im Alltag ...?

Bei allen Strukturdiskussionen, die die Katholische Kirche im deutschsprachigen Raum beschäftigen, darf diese zentrale Herausforderung nicht in den Hintergrund gedrängt werden: Es geht um Gott und wie er uns Menschen berührt. Es geht um unsere Begegnung mit dem Heiligen, mit dem Göttlichen; christlich profiliert: um die persönliche Beziehung zum Schöpfer der Welt, zum Heiland und Erlöser der Welt und zum Geist Gottes, der in uns wirkt.

Dieser Band konzentriert sich mit praxiserprobten Beispielen und Anregungen sowie mit fundierten theologischen Elementarisierungen auf die großen Anlässe in der Biografie von Kindern, Eltern und Großeltern. Es geht um alle Generationen. Mit Gott in Berührung zu treten, sich von Gott berühren zu lassen – das geht alle an. Und gegenseitig entsteht diese spannende Suche nach den großen Verheißungen für unser Leben.

Schwangerschaft und Geburt, die Zusagen Gottes in der Taufe, die ersten großen Kinderfragen während der Kindergarten-Phase und die Begleitung von Kindern und Eltern auf dem Weg zur Erstkommunion weit zu denken, ist ein Grundanliegen dieses Buches. Es konzentriert sich bewusst auf diese Anlässe. Sicher gibt es noch viele andere Möglichkeiten und Herausforderungen in Pastoral, Katechese, Pädagogik und Caritas. Diese sollen in diesem Band nicht weiter bearbeitet werden, weil sich die Autoren in voller Absicht auf

die ersten Lebensjahre von uns Menschen und das Zusammenspiel der Generationen in der Glaubenskommunikation konzentriert haben. Das Buch integriert neueste empirische Forschungsergebnisse ebenso wie theologische und spirituelle Fundierungen. Bernd Jochen Hilberath gelingt es, Gottesberührung als theologische Herausforderung überhaupt und Gottesberührung in der Taufe und Eucharistie tiefgründig und plastisch zu erschließen. Reinhold Boschki skizziert in einem kreativen Ausblick Gottesberührung im Blick auf eine zukunftsfähige Katechese. Und Albert Biesinger hat mit diesem Autorenteam bereits schon jahrelang an diesem Thema gearbeitet und stellt seine in vielen Situationen erprobten Vorschläge und Praxiserfahrungen als Ermutigung vor. Dieses Buch will ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Eltern und Großeltern als Begleiterinnen und Begleiter der Kinder und als gegenseitige Begleiterinnen und Begleiter stärken und ihnen Anregungen geben, selbst in ihrer Gotteserfahrung weiterzukommen.

Ich wünsche diesem Band eine weite Verbreitung, noch mehr aber, dass er Menschen anregt, mit Optimismus Gottesberührung zu suchen und zu finden.

1. Gott berühren – geht das denn überhaupt?

Geht das denn überhaupt: Gott berühren? Es kommt darauf an, wie ich mir Gott vorstelle und ob und wie mich Gott bereits berührt hat. Schon allein die Tatsache, dass ich auf dieser Erde bin, belegt, dass der Schöpfer der Welt mich berührt hat. Natürlich haben mich meine Eltern ins Leben geholt. Und die Entwicklung des Menschen geht über die differenzierten Wege der Evolution. Dies alles setze ich voraus.

Aber: Es ist und bleibt ein Geheimnis Gottes, dass ich bin.

Ich beginne mit einer Situation aus der Praxis:

Aus der Praxis

Mit Freude beginnen

Wie Erstkommunionkatechese mit großer Freude der Gemeinde begleitet und in welcher Stimmung und Kommunikation der Kommunionweg des neuen Jahrganges eröffnet wird, ist mit ausschlaggebend für die Gottesberührung.

Ein Beispiel aus der Gemeinde St. Peter und Paul in Bühl / Baden

Die Familien der Erstkommunionkinder des neuen Jahrganges werden im Herbst zum Sonntagsgottesdienst eingeladen, ebenso die Familien der Kommunionkinder des letzten Jahrganges, aus dem Kinder in den Kreis der Ministrantinnen und Ministranten aufgenommen werden.

Auch die Firmanden sind eingeladen, sie sind auf der letzten Etappe vor ihrem großen Fest.

Pfarrer Geißler begrüßt:

»Es ist heute ein großer Festtag. Ihr Kinder beginnt den Weg zur Erstkommunion gemeinsam mit euren Eltern. Und ihr werdet begleitet von den Kindern und ihren Familien, die vor einigen Monaten hier zur Erstkommunion gegangen sind und heute in unsere große Ministranten-Schar – es sind über 100 – aufgenommen werden.

Herzlich willkommen!

Die künftigen Kommunionkinder dürfen sich mal so richtig bemerkbar machen. Stellt euch auf die Kirchenbänke, damit alle euch sehen können. Mama und Papa sollen jetzt mal ein Auge zudrücken. Heute dürfen die Kinder das. Und wir begrüßen euch.«

Langer Beifall in der übervollen Kirche.

»Und jetzt stellen sich die neuen Ministrantinnen und Ministranten vor. Ihr habt euch dafür entschieden, regelmäßig in den Gottesdiensten mitzuhelfen, wenn wir mit Jesus die Eucharistie feiern, so wie er es uns aufgetragen hat.

Wenn ihr Ministranten einmal zu mir um den Altar kommt, damit euch alle sehen. Dann dürft ihr mal nach hinten winken zu euren Eltern und euren Freunden. Auch euch begrüßen wir mit großer Freude.

Jetzt wäre es gut, wenn ihr Firmanden euch mit euren Tüchern bemerkbar macht, mit denen könnt ja ebenfalls einmal kurz winken, damit wir euch alle sehen.

Wir begrüßen euch und eure Eltern mit großer Freude. Ihr habt euch sehr intensiv vorbereitet auf eure Firmung, die ja bald sein wird.

Jetzt wollen wir gemeinsam das tun, was uns Jesus aufgetragen hat. Ihr Kinder könnt nach vorne kommen und beim Bußakt mitwirken.

Nach dem Evangelium werden die neuen Ministrantinnen und Ministranten erklären, was sie jetzt schon gelernt haben. Und die Firmanden werden heute in diesem Gottesdienst die Fürbitten sprechen.

Sie alle – Jung und Alt – sind heute in einer besonderen Weise in der Berührung mit Gott. Es sind verschiedene Anlässe, die uns zusammengeführt haben. Aber in der Mitte aller unserer Anlässe steht die Berührung mit dem Heiligen. Wir wollen aus dieser eiligen Zeit eine heilige Zeit machen und uns in dieser Stunde vom Heiland der Welt berühren lassen.«

In der Predigt erklärt der Pfarrer Eltern, Kindern und Jugendlichen – aber eben auch der ganzen Gemeinde –, was diese Berührung mit Gott für das Leben bringt. Sie weitet unseren Horizont. Wir sind getragen und umhüllt von der Kraft Gottes. Unser Leben bekommt eine Bedeutung, die wir uns selber nicht geben können.

Der Gottesdienst wird begleitet von einer Musikgruppe, deren Jugendliche immer wieder Liturgische Feiern mitgestalten. Die Stimmung und die Freude im Raum ist unglaublich.

Am Ende der Eucharistiefeyer gibt es strahlende Gesichter und noch viele Gespräche in der Kirche und vor der Kirche.

Es ist dies ein Beispiel dafür, wie Katechese Gemeinde aufbaut und strukturiert.

Auch für mich war diese liturgische Erfahrung eine Ermutigung dafür, wie wichtig eine gute Qualität von Sakramentekatechese für die Zukunft von Kindern, Eltern und Großeltern, ja für alle Generationen ist und wie sie gelingen kann.

Wie Gottesberührung möglich ist, wenn Eltern schwanger und in der Geburtsphase sind, wenn sie für ihre Kinder um die Taufe bitten, wenn ihre Kinder in die Kita gehen und wenn sich Familien auf den Weg zur Erstkommunion und darüber hinaus machen – dies interessiert mich seit vielen Jahren – persönlich als Vater und Großvater, aber auch als Theologe.

Es geht in diesem Buch also nicht um Katechese mit trauernden Angehörigen, mit Singles, mit Jugendlichen oder in Justizvollzugsanstalten. Es geht auch nicht um Katechese mit Menschen in Trennungsphasen. Jede dieser Personengruppen wäre ein eigenes Buch wert.

Es geht um die Glaubenskommunikation von und mit Eltern und Kindern in wie auch immer strukturierten Gemeinden in der Situation von Schwangerschaft, Geburt, Taufe, Kita, Erstkommunion.

Mein Blick gründet in der Überzeugung und Motivation, dass die nachwachsende Generation von Kindern und jungen Eltern eine besondere Herausfor-

derung für die Gottesberührung angesichts der gesellschaftlichen Umbrüche darstellt.

Es geht also in diesem Buch nicht nur um Familienkatechese in der Phase der Erstkommunion. Die Herausforderung, Familien zu begleiten, beginnt schließlich schon viel früher: in der Schwangerschaft, der Geburtsvorbereitung, nach der Geburt und auf dem Weg zur Taufe des Säuglings oder des Kindes. Familienorientierte Gottesberührung ist relevant im Kontext von Kindergarten und Kindertagesstätten sowie beim Übergang in die Schulen und im Kontext des schulischen Religionsunterrichts.

Familienorientierte Gottesberührung ereignet sich zwischen den Generationen, zwischen Eltern und ihren Kindern, oft auch den Großeltern.¹

Papst Franziskus geht es in seinem Schreiben »Amoris laetitia« genau darum, wie Familien selbst Gottesberührung vollziehen und wie sie dabei begleitet werden:

Den Glauben weitergeben

Die Erziehung der Kinder muss von einem Weg der Glaubenskommunikation geprägt sein. Das wird erschwert durch den aktuellen Lebensstil, durch die Arbeitszeiten und durch die Kompliziertheit der Welt von heute, wo viele einen hektischen Rhythmus leben, um überleben zu können. Trotzdem muss das Zuhause weiter der Ort sein, wo gelehrt wird, die Gründe und die Schönheit des Glaubens zu erkennen, zu beten und dem Nächsten zu dienen. Das beginnt mit der Taufe, wo – wie der heilige Augustinus sagte – die Mütter, die ihre Kinder bringen, »an der heiligen Geburt mitwirken«. Danach beginnt der Weg des Wachstums dieses neuen Lebens. Der Glaube ist ein Geschenk Gottes, das in der Taufe empfangen wird, und nicht das Ergebnis eines menschlichen Tuns, doch die Eltern sind Werkzeuge Gottes für seine Reifung und Entfaltung. »Es ist schön, wenn Mütter ihre kleinen Kinder anleiten, Jesus oder der Gottesmutter einen Kuss zu senden. Wie viel Zärtlichkeit liegt darin! In jenem Augenblick wird das Herz der Kinder zu einem Ort des Gebets.« Die Weitergabe des Glaubens setzt voraus, dass die Eltern die wirkliche Erfahrung machen, auf Gott zu vertrauen, ihn zu suchen, ihn zu brauchen. Denn nur auf diese Weise verkündet ein Geschlecht dem andern den Ruhm seiner Werke und erzählt von seinen gewaltigen Taten (vgl. Ps 145,4), nur so erzählt der Vater den Kindern von Gottes

Treue (vgl. Jes 38,19). Das erfordert, dass wir das Handeln Gottes in den Herzen, dort, wo wir nicht hingelangen können, erleben. Das Senfkorn, der so kleine Same, wird zu einem großen Baum (vgl. Mt 13,31–32), und so erkennen wir die Unverhältnismäßigkeit zwischen dem Handeln und seiner Wirkung. Dann wissen wir, dass wir nicht Herren der Gabe sind, sondern ihre sorgsam Verwalter. Unser kreativer Einsatz ist jedoch ein Beitrag, der uns mit Gottes Initiative mitarbeiten lässt. Daher sind »die Ehepaare, die Mütter und Väter, in Zusammenarbeit mit den Priestern, den Diakonen, den Personen gottgeweihten Lebens und den Katecheten als aktive Subjekte der Katechese wertzuschätzen [] Von großer Hilfe ist die Familienkatechese als wirksame Methode, um die jungen Eltern auszubilden und ihnen ihre Sendung als Verkünder des Evangeliums in ihrer eigenen Familie bewusst zu machen.«

Papst Franziskus, Enzyklika »Amoris laetitia« Nr. 287

Der Vers »Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist« aus dem ersten Petrusbrief (3,14–15) formuliert eine Grundkompetenz für Katechese – eben auch in Familien. Weihbischof Matthäus Karrer hat sich dies bei seiner Bischofsweihe 2017 als Leitspruch gewählt.

Meine befreundeten Tübinger Kollegen Reinhold Boschki und Bernd Jochen Hilberath habe ich gebeten, ihre spezifische theologische Kompetenz in dieses Buch einzubringen. Ihre Beiträge bereichern die Argumentation »Gottesberührung« aus verschiedenen interessanten Blickwinkeln ganz wesentlich. Ihnen und Weihbischof Matthäus Karrer danke ich für erfreuliche langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Das mittlerweile vergriffene Studienbuch »Gotteskommunikation: Religionspädagogische Lehr- und Lernprozesse in Familie, Schule und Gemeinde«² diente als wissenschaftliche Grundlage für diesen Band. Einzelne Zitate daraus sind unter dem Aspekt der Lesefreundlichkeit nicht gesondert angegeben.

Studienrätin Simone Hiller, Dr. Jörn Hauf, Dr. Holger Stroezel und Prof. Dr. Ralf Gaus danke ich für viele kompetente Diskurse und Hinweise zu dieser

Thematik. Meiner Schwiegertochter Dipl.-Psych. Julia Biesinger danke ich für wesentliche Rückfragen und kreative Vorschläge bei der Erarbeitung dieses Buches.

Mein spezieller Dank gilt den vielen Menschen in Lateinamerika, in Europa und in China, die mich zu einem »neuen Denken« in der Katechese provoziert, ermutigt, kritisch hinterfragt, aber auch sehr oft bestätigt haben.

Ich habe in viele leuchtende Augen von Eltern sehen können, wenn ich mit ihnen gemeinsam neue Zugänge für ihre eigene Gottesbeziehung mit ihren Kindern suchen und oft auch erschließen konnte.

Katechese ist zu einem großen Abenteuer meines Lebens geworden. Ich habe Gott in dieser Kommunikation mit Eltern und Kindern neu entdeckt und bin dafür mehr als dankbar.

Bischof Gebhard Fürst sowie die Kardinäle Walter Kasper und Karl Lehmann haben immer wieder interessiert nachgehakt und unterstützt.

Dem Autorenteam, das die Materialien zur Familienkatechese über Jahre erarbeitet und weiter entwickelt hat, danke ich, besonders: Reinhold Boschki, Barbara Berger, David Biesinger, Herbert Bendel und Jörn Hauf.

Alles hat seine Zeit. Ein wahrer Spruch aus der Bibel. In meinen Anfangsjahren als Professor habe ich den Eltern zu wenig zugetraut und die Familie als Ort der Gotteskommunikation und Gottesberührung erst Schritt für Schritt selbst entdeckt.

Deswegen kann ich auch manche gut verstehen, für die dieses Buch eine Provokation ist. Aber Provokationen sind angesichts der Umwälzungen in unserer Gesellschaft und in unserer Kirche möglicherweise heilsam.

Albert Biesinger

2. Katechese als Gottesberührung

Wenn Gott als Schöpfer hinter meinem Leben steht und mir mein Leben ermöglicht hat, dann bin ich in unmittelbarer Berührung mit ihm. Er hat mich berührt – längst bevor ich ihn berühren konnte und kann. Es geht in unserem Leben und Handeln darum, wie ich auf diese großen Zusagen von ihm eingehe und mich von ihm berühren lasse. Und: Wie ich von meiner Seite aus als Antwort auf sein Wort in Berührung mit ihm sein und mit ihm mein Leben gestalten will.

Gottesberührung ist Beziehung mit Gott. Wenn ich meine ganze Existenz als von Gott umfassen verstehe, dann bin ich in allem, was mein Leben ausmacht, in Gottesberührung.

Berührung denke ich zunächst einmal als Tasten. Wir kennen die liebende, zärtliche, alltägliche Berührung, wenn wir jemanden umarmen, zwischen Kindern, Eltern und Großeltern, zwischen Geschwistern und Freunden oder auch, wenn wir jemand die Hand schütteln. Wir kennen die körperliche, erotische Berührung. Wir kennen aber eben auch die negative Berührung, Schläge und destruktive Aggression. Auch mit Worten oder den Gefühlen, die wir uns gegenüber wahrnehmen, berühren wir uns.

Warum aber Katechese als Gottesberührung? Weil Gott uns berühren will mit seinen großen Verheißungen, die wir in der Taufe, in der Eucharistie, aber auch in den alltäglichen Lebenszusammenhängen spüren.

Dass Gott in Berührung mit uns sein will, ist ja nicht meine eigene Erfindung. Ich verlasse mich vielmehr auf die großen Verheißungen, die Jesus hinterlassen hat.

»Opa, hast du denn den lieben Gott schon einmal gesehen?« – das hat mich mein damals sechsjähriger Enkel auf dem Heimweg vom Kindergarten gefragt. Ich habe auf dem Gehweg angehalten und ihm geantwortet: »Noah, ich habe den lieben Gott auch noch nie gesehen. Mit unseren Augen kann man Gott nicht sehen. Unsere Augen reichen dafür nicht aus. Gott ist so ganz anders und so groß. Aber ich weiß ziemlich viel über Gott, weil ich die Geschichten, die Jesus über Gott erzählt hat, kenne. Jesus hat uns ganz Wichtiges über Gott erzählt.«